

[Das Wiener Uhrenmuseum.] In dem lieblich-  
alten, winkligen Haus Schulhof 2 ist im dritten Stockwerke  
unser neues Wiener Uhrenmuseum untergebracht. Das einzige  
Zeichen, daß dem so ist, bildet eine elektrisch betriebene große  
Uhr neben dem Haustor, das Kunstwerk eines Wiener Uhr-  
machers. Sonst aber muß man auf das Geratewohl die drei  
steilen, wendeltreppenartigen Stockwerke hinaufgehen, bevor man  
die Wohnung des Herrn Professors Rastan und damit auch  
das Uhrenmuseum erreicht hat. Vorläufig wenigstens ist das  
eigenartige Museum dort untergebracht, später, wenn es möglich  
sein wird, auch die zwei unteren Stockwerke frei zu bekommen,  
wird das ganze alte, für solche Zwecke wunderbar geeignete Haus  
das Uhrenmuseum der Stadt Wien bilden. Von Professor  
Rastan war schon des öfteren die Rede und sein Name hat in  
der Welt, die Uhren sammelt, den besten Klang. Aus fast an-  
geborener Passion hat Professor Rastan jede freie Stunde seines  
Zungesellenstehens dem Studium, Beobachten und Sammeln  
von Uhrwerken gewidmet, bis er eine ungeheure Kollektion,  
eine nahezu lückenlose Sammlung beisammen hatte. Und nun  
ging sein Herzenswunsch in Erfüllung: die Stadt Wien erwarb  
seine Sammlung, schritt an die Gründung eines Uhrenmuseums  
und setzte Professor Rastan zu dessen Leiter ein. Die Samm-  
lung „Rastan“ bildet denn auch den Grundstock des neuen  
Uhrenmuseums, sie ist technisch einzig dastehend, ist fast absolut  
vollkommen in bezug auf Spindeluhren und das Uhrwerk an  
sich und umfaßt mehrere tausend Stücke, von der primitivsten,  
roh aus Eisen gearbeiteten Spindeluhr vergangener Jahr-  
hunderte bis zum modernen, elektrisch betriebenen Chronometer,  
dem man es überhört, wenn er einen Fehler von einer  
Viertelsekunde aufweist. Ueber die Sammlung Rastan wurde im  
Vorjahre in der „Neuen Freien Presse“ ausführlich berichtet.  
Dazu kommt nun noch als Kostbarkeit sondersgleichen die welt-

berühmte Sammlung der Eber-Eisenbach, 270 Stücke,  
jedes eine Köplichkeit in Gold oder Silber, viele mit wunder-  
voller Emailarbeit. Das ganze Herz der Dichterin hing an  
diesen Uhren, die sie nicht vom Standpunkte der Werttechnik,  
sondern nach der Schönheit und Kostbarkeit des Gehäuses  
sammelte. Professor Rastan hat unner Aufwendung aller  
Energie es zuwege gebracht, daß diese Kollektion nicht in  
Privathände kam, sondern für den verhältnismäßig geringen  
Preis von 300.000 K. (amerikanische Sammler hatten der  
Dichterin bei ihren Lebzeiten den fünffachen Betrag geboten)  
von der Stadt Wien erworben werden konnte. Diesen Betrag  
haben Baron Stoda und Herrenhausmitglied Wehler ge-  
spendet. Einen beträchtlichen Raum im Uhrenmuseum nimmt  
auch die Sammlung des Wiener Uhrmachers Nicolaus  
in Anspruch, bestehend aus 450 Taschenuhren, alle im Betrieb  
und jede eine mechanische Rarität. Außerdem ist da noch die  
Sammlung Leiner, die vom Verein der Freunde des  
Uhrenmuseums erworben und gespendet ist. So hat heute die  
Stadt Wien wohl die größte, vollkommenste und kostbarste  
Uhrensammlung der Welt und später, wenn die Menschheit  
wieder Freude und Lust zum Reisen, zur stillen Beschaulich-  
keit und zur Betrachtung haben wird, dürfte das Uhren-  
museum der Stadt Wien eine Anziehungskraft für die inter-  
nationale Touristenwelt, ein beachtenswerter Faktor vom  
Standpunkt des Fremdenverkehrs sein. Bis dahin wird man  
Gebuld haben müssen, denn heute gestatten die räumlichen  
Verhältnisse noch keine öffentlichen Besichtigungen, und die  
kostbaren Uhren liegen in eisernen Truhen und Kästen wohl-  
verwahrt.